

Paibacher Zeitung.

Nr. 187.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
H. 11, halbj. H. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. H. 15, halbj. H. 7.50

Mittwoch, 19. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren
Wiederholungen der Rate 8 kr.

1885.

Amstlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem Ober-Ingenieur der Post- und Telegraphen-Direction in Innsbruck Eduard Rutin in Anerkennung seiner sehr eifrigen und erfolgreichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. den in der Feintuch- und Wollstoff-Fabrik von Bürger-Moro bei Klagenfurt beschäftigten Arbeitern Simon Radis und Karl Raz in Anerkennung ihrer belobten, durch mehr als fünfzig Jahre einem und demselben industriellen Etablissement zugewendeten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Rechnungs-Offizialen Franz Pfeifer zum Rechnungs-Revidenten, den Rechnungs-Assistenten Franz Bregant zum Rechnungs-Offizialen und den Rechnungs-Praktikanten Joseph Andolschek zum Rechnungs-Assistenten der Landesregierung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die englische Thronrede.

Für den Politiker sind die Reden, mit welchen die Session des englischen Parlaments eröffnet und geschlossen werden, abgenagte Knochen, ein paar inhaltsarme Phrasen über die auswärtigen Beziehungen und die trockene Aufzählung der zu Gesehen gewordenen Bills. Marquis Salisbury hat am Samstag keine Ausnahme von der vorstehenden Regel gemacht. Was er über Egypten und Afghanistan sagt, ist weder neu noch klar. „Die gute Ordnung in Egypten auf eine feste Grundlage zu stellen,“ ist eine Aufgabe, welche auch das Ministerium Gladstone sich gesetzt hatte; aber statt der Ordnung ist im größeren Theile des Nillandes, im Sudan, die gräulichste Anarchie, unbeschreibliches Elend heraufgeführt worden, und im eigentlichen Egypten ist eine Mißverwaltung eingerissen, neben welcher die türkische Paschawirtschaft noch glorreicher erscheinen möchte. Gleich hungerigen Raben sind geldbedürftige englische Protectionskinder und Projectenmacher auf das unglückliche Land gestürzt und haben mit den Ministern und sonstigen eingeborenen Würdenträgern um die Wette den schon bis auf die Kno-

chen ausgezogenen Fellachen das Blut unter den Nägeln hervorgepresst. Rubar Pascha, der Ministerpräsident, ein hochgebildeter, aber durch und durch corrupter Armenier, fördert ein von dem englischen Obersten Scott Moncrieff entworfenes Project der Nil-Irrigation, dessen Durchführung das Land finanziell erschöpfen und die Aecker ruinieren würde, doch gar nicht ernstlich beabsichtigt ist — das für das Unternehmen zu votierende Geld — für den Anfang eine Million Pfund — soll einfach zwischen den Ministern und einigen einflussreichen Engländern getheilt werden.

Das ist die „gute Ordnung“, welche unter dem liberalen englischen Cabinet am Nil geschaffen ist und die englische Oberherrschaft in den Tod verhasst gemacht hat. Will das Ministerium Salisbury diese Art Ordnung, diese unerhörte Ausbeutung der geschundenen ägyptischen Bauern bestehen lassen, oder will es eine redliche Verwaltung einsehen? Die Thronrede gibt keine Antwort; sie läßt auch völlige Unklarheit über das künftige Schicksal des Sudan bestehen, obwohl die Preisgebung dieses, eine halbe Million Quadrat-Kilometer umfassenden, 20 Millionen Einwohner zählenden, halb der Uncultur entrißenen Gebiets an die Sklavenfänger eine ewige Schmach für das Inselreich wäre. Ist auch nach dem Mißglücken von Wolseleys verkehrte angelegtem Feldzuge nach Chartum die Rückeroberung des Ostsudans vorläufig unmöglich, so könnte doch eine kluge Politik allmählich wieder der Cultur eine Friedensbahn nach dem oberen Nil ebnen.

Auch die auf Afghanistan bezüglichen Sätze bringen keine Klarheit. Die Thronrede hofft, daß die Zulifar-Frage bald zu befriedigender Lösung führen werde; doch unmittelbar vorher hatte Churchill im Unterhause dieser Hoffnung weit bescheideneren Ausdruck gegeben — „die Regierung ist nicht ganz ohne Hoffnung“ — und liegen die Dinge wirklich so, wie Salisbury sie kürzlich dargestellt hat, will Rußland wirklich sein dem Ministerium Gladstone betreffs Zulifars gegebenes Wort, auf Grund dessen wieder England dem Emir Abdurrahman sein Wort verpfändet hat — will Rußland wirklich nicht halten, was es versprochen hat, dann könnte die englische Hoffnung sich als trügerische erweisen. Unter allen Verhältnissen ist es für England eine peinliche — wenn auch nicht von der jetzigen Regierung verschuldete — Lage, daß der Friede von der guten Laune der Petersburger Regierung abhängt und diese schwerlich geneigt ist, den „Erbfeind“ ohne eine kleine „Merks“ aus der Klemme zu entlassen.

Der auffälligste Mangel der englischen Thronrede jedoch ist der an einem Stichwort für die bevorstehenden Wahlen. Die auswärtige Politik hatte das

Schiboleth bieten sollen, aber sie war vom vorigen Cabinet so arg verfahren worden, daß sie sich vorläufig nicht in neue, zugleich verständige und kühne Bahnen führen läßt. Die letzten fünf Jahre sind einmal nicht aus der englischen Geschichte zu löschen, und die Folgen der in ihnen angehäuften Mißgriffe werden nach Jahrzehnten noch verspürt werden. In der inneren Politik aber besteht seit Vollendung der Wahlreform keine deutliche Scheidung mehr zwischen den beiden großen Parteien, denn die englischen Conservativen haben zwar manche Reform verlangsamt, doch niemals eine rückgängig gemacht. Auch die Einberufung einer königlichen Commission behufs Untersuchung der wirtschaftlichen Lage Englands kann schwerlich eine Parteiparole liefern, da die Schutzöllner wohl in dem Ausschusse stark vertreten, doch im Lande, so scheint es, dünn gesät sind. Und vor dem Fraternisieren des Lord Churchill mit den irischen Home-rulern schreckt das Gros der Conservativen zurück, wie die Liberalen das Eintreten der Radikalen für die Loslösung Irlands von den vereinigten Königreichen mißbilligen. So fehlt denn den Conservativen ein Wahlprogramm. Nicht besser freilich geht es den Liberalen, welche einsehen, daß mit dem Schlagworte: „Der große alte Mann (Gladstone) und die große alte Sache!“ nicht viel auszurichten ist. Neue Reformen weiß die gestürzte Partei nicht vorzuschlagen, denn die Abschaffung der Staatskirche und die Reform des Oberhauses werden von den Whigs bekämpft, und die Local Option, das Recht der Hausbesitzer, in ganzen Bezirken und Orten den Verkauf und Ausschank von Bier und Brantwein zu verbieten, stößt bei allen, die nicht zu den Wasser- und Theefanatikern gehören, auf lebhaften Widerstand.

Nur die Iren sind ihrer Sache gewiss und die Radikalen, welchen die „Ball-Mall-Gazette“ das Stichwort geliefert hat: „Kampf gegen die angebliche Un-sittlichkeit der höheren Classen!“ und welchen alle Heuchler und Pharisäer, alle Augenverdreher und Geheimfänger und der gesammte Pöbel in hellen Scharen zulaufen. Was aus dem Parteiwirrwarr hervorgehen werde, keiner ahnt es. Und wenn die Blätter aller Parteien sich geberden, als sei der glänzende Sieg der Irländer zweifellos, so geschieht das nur, um die wankenden Reihen wieder zu ordnen und zu ermutigen.

Zur Hebung unserer Handelsmarine.

In der zweiten Hälfte des Monats September wird die zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung seit einiger Zeit vereinbarte Enquete, betreffend die Hebung unserer Handelsmarine, stattfinden.

Genissekon.

Billige Volksernährung.

II.

Trotz der durch physiologische Experimente gewonnenen Erfahrungen sind aber die Vegetarianer immer noch mit Beispielen bei der Hand, welche uns die Vorzüglichkeit des naturgemäßen Systems demonstrieren sollen, aber alle diese Beispiele, näher betrachtet, geben uns kein Bild eines typischen Vegetarianismus. Man hat z. B. gesagt, der italienische Arbeiter, der bei allen öffentlichen Bauten einen großen Theil der Arbeitskraft repräsentiert, sei Vegetarianer, dabei scheint man jedoch übersehen zu haben, daß derselbe neben circa 1000 Gramm Weizenmehl täglich mehr als 300 Gramm animalischen Käse consumiert, durch welche Quantität er seinen täglichen Eiweißbedarf in animalischer Form genügend deckt. Ein beliebtes Beispiel der Vegetarianer für ihre Lebensweise liefern namentlich die alten asiatischen Culturvölker. Es ist richtig, bei diesen spielen die Vegetabilien die Hauptrolle in der Nahrung, und ist namentlich der Reis ihr Hauptnahrungsmittel. Bei den Japanern macht derselbe z. B. 72 pCt. der Gesamtnahrung aus, und erreicht das täglich genossene Quantum nicht selten bei einem Individuum die Höhe eines Kilogrammes. Der Japaner repräsentiert aber von Haus aus eine geringere Körpermasse als der Europäer, deshalb ein geringerer Eiweißverbrauch und darum auch die Möglichkeit eines leichteren Ersatzes in vegetabilischer Form. Dazu kommt noch die Beobachtung, daß die Darm-

länge, welche im bestimmten Verhältnisse zur Ausnützung einer Nahrung steht, beim Japaner im Durchschnitt um ein Fünftel größer ist als beim Europäer. Aus all diesem geht hervor, daß die Organisation des Japaners und wahrscheinlich auch die der anderen asiatischen Völker eine für die Ausnützung der Pflanzennahrung günstigere ist, und darum kann uns ihr Beispiel nicht maßgebend sein.

Alles weist darauf hin, daß für den Europäer eine gemischte Kost die zweckmäßigste ist. Läßt sich nun für die ärmere Classe eine gemischte Kost auch billig zusammensetzen? In einer solchen Kost soll, wie wir gesehen haben, namentlich das Eiweiß in animalischer Form gedeckt werden. Der Hauptrepräsentant für animalisches Eiweiß ist aber das Fleisch, ein Nahrungsmittel, welches aber gerade aus den mannigfaltigsten Ursachen einen hohen Preis trägt, ja man kann es vielleicht als das theuerste Nahrungsmittel bezeichnen. Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung dieses Nahrungsmittels sollte es ein Hauptstreben sein, alles Mögliche anzuwenden, um den Preis des Fleisches herabzudrücken. Es war schon lange das Bestreben, den Fleischreichtum überseeischer Länder für Europa nutzbar zu machen. Auch hier gieng Viebig bahnbrechend voran; er war es, welcher auf den ungeheuren Viehreichthum Südamerikas hinwies und bemüht war, diesen Reichthum der Bevölkerung Europas nutzbar zu machen. In seinem Bestreben erfindet er den Fleischextract und glaubte auch vom Standpunkte seiner Theorie, ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel gefunden zu haben. Heute wissen wir aber, daß es das nicht ist, daß es weder Eiweiß noch Fett oder Kohlehydrate

enthält, ja daß es diese Stoffe gar nicht enthalten darf, wenn es nicht verderben soll. Der Fleischextract enthält infolge seiner Darstellungsweise hauptsächlich die sogenannten Fleischbasen und Fleischsalze, jene Stoffe, welche die Schmachthaftigkeit der Fleischspeisen und namentlich der Fleischbrühe bedingen.

Wenn wir die Kostsätze der verschiedenen Bevölkerungsklassen näher betrachten, so wird es vor allem auffallen, daß in jener der Reichen namentlich das Fleisch stark hervortritt. Man sollte vielleicht glauben, daß diese Erscheinung nur darum auftritt, weil der Reiche sich eben leichter Fleisch verschaffen kann. Dieser Meinung bin ich jedoch nicht; ich glaube vielmehr, daß das Fleisch darum stark hervortritt, weil Fleischspeisen im allgemeinen schmackhafter sind, weil sie einen höheren Genusswert besitzen. Das, was den höheren Genusswert des Fleisches ausmacht, das haben wir im Fleischextract in concentrirter Form. Wenn nun daher auch der Fleischextract kein Nahrungsmittel, so ist er ein ausgezeichnetes Genussmittel, und darum dürfte die Thatsache, daß London und Hamburg, jene Städte, welche den größten Fleischconsum aufweisen, auch den größten Consum an Fleischextract zeigen, nicht befremden. Gerade dieses Genussmittel ist es, welches eine vegetabilische Kost schmackhaft und dadurch auch aufnahmefähiger macht, in reinen vegetabilischen Kostsätzen sollte es deshalb nicht fehlen. Es ist heute die hervorragendste Fleischconserve, wenn man es als solche bezeichnen will.

All die anderen Bemühungen, das Fleisch überseeischer Länder für Europa nutzbar zu machen, sei es nun durch geeigneten directen Transport, sei es durch

Nach den mit der ungarischen Regierung getroffenen Vereinbarungen wird in Triest und Fiume je eine gesonderte Enquête abgehalten werden. Die Beratungspunkte, beziehungsweise der Fragebogen, sind für beide Enquêtes im wesentlichen dieselben. Die Enquêtes werden nach den von den beiderseitigen Handelsministerien erlassenen Directiven von den Seebehörden in Triest und Fiume veranstaltet und von den Präsidenten derselben geleitet werden. Zu der Triester Enquête werden eingeladen werden: die Vertreter der künftigen Handelskammern Triest, Rovigno, Zara, Spalato; die Vertreter des österreichisch-ungarischen Lloyd; die Vertreter des Schiffbaues und der Schifffahrt sowie des Seehandels; ferner Herr von Teuschl.

Aufgabe der Enquête ist es, die Uebelstände, an denen die Handelsmarine krankt, anzugeben; sowie die Mittel vorzuschlagen, durch welche diesen Uebelständen wirksam begegnet werden könnte. Es wird hierbei insbesondere die betriebstechnische Seite der Angelegenheit zu erwähnen und zu erörtern sein, ob und inwieweit der Staat hier fördernd eingzugreifen hätte.

Die Hebung unserer Handelsmarine ist eine Frage, deren Lösung nicht allein vom commerciellen, sondern auch vom politischen Gesichtspunkte aus zu den wichtigsten Aufgaben der hiesigen berufenen Kreise zählt. Wenn man bedenkt, welche Sorgfalt, Fürsorge und finanzielle Opfer andere Staaten des Continents — wir nennen bloß Deutschland, Frankreich, Italien — der Entwicklung ihrer Handelsmarine zuwenden, so wird man zugestehen müssen, daß auch wir in Oesterreich umso weniger zurückbleiben dürfen, als in dieser Richtung vieles nachzuholen bleibt. Wir erwähnen beispielsweise, daß die italienische Deputiertenkammer in der letzten Session einen auf die in Rede stehende Angelegenheit bezüglichen Gesetzentwurf der Regierung erledigt hat, in welchen aus der Initiative der Kammer die Institution der Schiffsprämien aufgenommen worden ist, welche dem Staate eine jährliche Ausgabe von 10 Millionen Lire verursachen würde. Im Plenum des Senats wird dieser Gegenstand erst im Herbst zur Verhandlung kommen; die vom Senate zur Vorberatung des Gesetzentwurfes eingesetzte Commission hat aber bereits vor einiger Zeit mit drei gegen zwei Stimmen das Princip der Schiffsprämien gebilligt.

In Oesterreich-Ungarn muß man wohl dem Votum des italienischen Senats mit umso größerem Interesse entgegensehen, als nach unserer Ansicht im Falle der Annahme des Principes der Schiffsprämien seitens eines uns zur See lebhaften Concurrenz machenden Nachbarstaates diese Institution auch von unserer Seite in ernstliche Erwägung gezogen werden müßte.

Inland.

(Das Allerhöchste Geburtsfest.) Die vorgestrige „Wiener Abendpost“ schreibt: In althergebrachter Loyalität und angestammter dynastischer Treue feiern morgen die Völker Oesterreich-Ungarns die Wiederkehr des Tages, an welchem ihr erhabener Monarch das Licht der Welt erblickt hat. Allen ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und des Standes ist es ein wahres Herzensbedürfnis, den Gefühlen der Liebe und Verehrung für den edlen Herrscher, Allerhöchstwelcher ihnen seit jeher ein milder Regent, ein ritterlicher Beschützer und ein gütiger Vater gewesen, unzweideutigen Ausdruck zu geben. Wenige Tage erst sind verflossen, seit die Tiroler Be-

völkerung ihrem geliebten Landesherren in einer Weise gehuldigt hat, welche allgemeine und gerechte Bewunderung hervorrief, und nun rüsten sich die treuen Söhne der Hanna und die biedereren Bewohner Kärntens, ein gleiches zu thun. Bedarf es solchen Kundgebungen gegenüber noch vieler Worte, um das innige, wahrhaft patriarchalische Verhältnis zu kennzeichnen, das in Oesterreich-Ungarn zwischen dem erhabenen Monarchen und Seinen treuen Völkern besteht? Der Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers galt darum seit jeher als ein allgemeiner Freudentag und wird es immer bleiben. Hoch und niedrig, jung und alt, reich und arm wetteifern, an diesem Tage durch fromme Gebete, Acte der Wohlthätigkeit und mannigfache festliche Veranstaltungen vor aller Welt zu bekunden, daß die sprichwörtlich gewordene Anhänglichkeit der Völker Oesterreich-Ungarns an Kaiser und Reich nach wie vor in aller Herzen lebendig ist, daß da, wo es gilt, den leuchtenden Regententugenden des geliebten Herrschers den Hohn der Verehrung darzubringen, in der ganzen weiten Monarchie kein Unterschied des Stammes, der Confession oder der politischen Parteilichkeit besteht, und daß von den Sudeten bis zu den Karpathen, von der Weichsel bis zur Adria allzeit nur Ein Wunsch alle Gemüther erfüllt, der Wunsch: Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne den geliebten Monarchen und das erlauchte Kaiserhaus!

(Sechs Jahre Taaffe.) Das „Fremdenblatt“ knüpft an den sechsten Jahrestag des Bestandes des Ministeriums Taaffe eine längere Betrachtung, in welcher zunächst hervorgehoben wird, daß das gegenwärtige Cabinet, welchem man bei seiner Berufung von gegnerischer Seite eine nur kurze Lebensdauer prognosticiert hatte, bereits zu den langlebigsten gezählt werden müsse, welche sich in Oesterreich zu behaupten vermocht, und daß es den mächtigsten parlamentarischen Stürmen getrotzt habe. Dann heißt es: „Es ist nicht unsere Absicht, heute einen Rückblick auf die eben abgelaufene Phase unserer Geschichte zu werfen. Sicherlich sind in dieser Zeit viele wesentliche Errungenschaften erzielt worden. Die Staatsmacht und die Staatsfinanzen haben eine wesentliche Erstarlung, die Verhältnisse eine überraschende Ausdehnung erfahren, und die wirtschaftliche Besserung darf nicht bestritten werden.“

(Kärnten.) In Klagenfurt trat bekanntlich Montag eine Enquête zusammen, welche über Mittel zur Bekämpfung der Brantweinpest berathen soll. Diese Enquête ist aus der Initiative des Landespräsidenten hervorgegangen. Das Gutachten, welches der Landes-Sanitätsrath erstattet hat, gipfelt in dem Schlusse, daß die Brantweinpest das Land arg durchseuche und die eminente Gefahr biete, daß die Bevölkerung in ein Siechthum gerathe, welches mit den traurigsten Zuständen der herabgekommensten und rohesten Nationen rivalisirt.

(Ungarn.) Wie die „Pol. Corr.“ meldet, dürften im nächsten Monate die ungarischen Bischöfe unter Vorsitz des Fürst-Primas Simor in Ofen Conferenzen halten, um die Vorschläge des Cultusministers Trefort bezüglich der Aufbesserung der materiellen Lage des niederen Clerus zu berathen.

(Serbischer Kirchencongress.) Ungarischen Meldungen zufolge ist der ursprünglich auf den 13. September anberaumte Zusammentritt des serbischen Kirchencongresses auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Als Grund der Vertagung wird angegeben,

daß Se. Majestät der Kaiser am 12. September zu den bei Bozega stattfindenden Manövern eintreffen, der Patriarch Angjelić also dadurch gehindert sein werde, den Congress an dem bestimmten Tage zu eröffnen. Hiernach wäre der Congress wohl verschoben, aber keineswegs aufgehoben, und dürfte der Tag des Zusammentrittes bekanntgegeben werden, sobald das Programm des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers definitiv festgestellt sein wird.

Ausland.

(Rußland.) Die russische Regierung scheint gegen die seit einiger Zeit in Preußen gehandhabten Ausweisungsmassregeln russischer Unterthanen Repressalien zu ergreifen. Nach einer Warschauer Depesche der „Indépendance Belge“ hätte nämlich der Polizeidirector von Warschau einen Tagesbefehl erlassen, worin fünfzehn Personen preussischer Nationalität der Aufenthalt auf dem Gebiete des russischen Reiches untersagt wird.

(Die Statue des Generals Chanzy.) Bei der vorgestern erfolgten Enthüllung der Statue des Generals Chanzy in Remans hielt der französische Kriegsminister eine kurze Rede, in welcher er hervorhob, daß Chanzy niemals wegen der Geschichte des Vaterlandes verzweifelte; er wußte zu bewirken, daß die junge Armee, welche Männer aller Meinungen aufnahm, diesen Glauben theilte. Die Regierung der Republik soll diese Erinnerung nicht der Vergessenheit anheimfallen lassen, und am Tage der Gefahr soll das Land auf die Mitwirkung aller zählen. Beim Bankette sagte der Minister des Innern: Aus den Ereignissen von 1870 gehe eine doppelte Lehre hervor, nämlich einerseits die Nothwendigkeit militärischer Vorbereitungen einzig und allein zur Sicherung der Landesverteidigung, andererseits die Nothwendigkeit freier Institutionen, um zu verhindern, daß das Land in Abenteurer gestürzt werde.

(Im englischen Cabinet) hat eine Verschiebung der Portefeuilles stattgefunden. Der Herzog von Richmond und Gordon, bisher Präsident des Handelsamtes, ist zum Staatssecretär für Schottland ernannt worden und behält seinen Sitz im Cabinet. Stanhope, bisher Vicepräsident des Councils, wurde zum Präsidenten des Handelsamtes mit dem Sitz im Cabinet ernannt.

(Deutschland und Spanien.) Eine Mitteilung der Reuterschen Meldung, daß seitens des deutschen Reiches ein Theil der Carolinen-Inseln besetzt sei, liegt noch nicht vor, doch bezweifelt man die Richtigkeit dieser Nachricht in unterrichteten politischen Kreisen nicht, da entsprechende Pläne der deutschen Reichsregierung schon lange bekannt waren. Auch befürchtet man keineswegs, daß es deshalb zu Weiterungen mit der spanischen Regierung kommen werde. Die letztere hat schlechterdings nichts gethan, um entsprechend den von der vorjährigen Congo-Conferenz gefassten Beschlüssen ihre vermeintlichen Rechtsansprüche auf diese Inselgruppe zur Geltung zu bringen. Es ist auch bekannt, daß die spanischen Ansprüche niemals von den anderen Mächten anerkannt worden sind. Wenn es sich bestätigen sollte, daß die spanische Regierung zwei Kriegsschiffe nach den Carolinen geschickt habe, so dürfte diese Maßregel nur den Zweck haben, den von Deutschland nicht besetzten Theil dieser Inselgruppe für Spanien zu sichern und dadurch zugleich die öffentliche Meinung in Spanien zu beruhigen.

Büchsen- oder andere Conservierung, haben sich bis heute als unbrauchbar erwiesen, und was als Fleischconserven gegenwärtig auf dem Markte auftritt, ist entweder ein theures Präparat für Kranke oder ein Nahrungsmittel des Touristen und Seefahrers, der eben in die Zwangslage versetzt ist, das animalische Eiweiß, statt durch frisches Fleisch, durch ein geschmackloses Surrogat zu ersetzen. Hieron möchte ich eine einzige Conserve ausschließen, und zwar das vor nicht langer Zeit auf den Markt gebrachte Fleischpulver der Gesellschaft Carne pura. Es ist diese Conserve nach meinen Untersuchungen nichts anderes als ein nach dem Vorbilde des „Tasso“ der Indianer getrocknetes Fleisch, welches vermahlen und mit Kochsalz conserviert wird. Das Präparat als solches zu genießen, halte ich für nicht geeignet, aber als vorzüglich geeignet erachte ich dasselbe als Zugabe zu Gemüsen. Den größten Theil des Eiweißbedarfes eines Menschen kann man in dieser Weise durch das Präparat decken.

Auch in den verschiedenen Schlachtabfällen dürfte eine billige Quelle des animalischen Eiweißes zu suchen sein. Dieselben scheinen mir für die Zwecke einer billigen Volksnahrung viel zu wenig beachtet zu sein. Namentlich wäre hier das Blut der Schlachthiere zu berücksichtigen. Es wäre gewiss richtiger, eine Methode zu finden, diese eiweißreiche Flüssigkeit menschlichen Ernährungszwecken zugänglich zu machen, als sie in Zeugdruckereien und Düngersabriken zu verwenden. Unsere Wurstfabrikanten, von deren Producten man ja so oft mit Jean Paul sagen kann, daß sie nur der liebe Gott essen kann, da er nur allein wisse, was in ihnen enthalten ist, sollten gerade diesem Material erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Eine andere Quelle des animalischen Eiweißes für Volksnahrungsmittel ist in den verschiedenen Abfällen des Molkereibetriebes zu suchen, vor allem in der sogenannten Magermilch. Sie ist bekanntlich das Nebenproduct bei der Rahmgewinnung, und ihre rationelle Verwertung ist nur zu oft eine der Lebensfragen des Milchwirthes. Derselbe verwendet sie entweder zur Magerkäseherstellung oder als Kraftfutter bei der Thierhaltung. Der Verwertung derselben zu menschlichen Ernährungszwecken steht aber ebenfalls nichts im Wege. Die Magermilch ist eine der billigsten Quellen für animalisches Eiweiß. In Schweden und Dänemark bildet sie auch in der That ein Hauptnahrungsmittel. Würde es gelingen, die Magermilch in billiger Weise zu concentriren, so würde das so gewonnene Präparat ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel liefern, welches mit Vortheil die mannigfaltigsten Verwendungen in der Küche finden würde.

Eine andere praktische Verwertung wäre jene, daß man dieselbe in der Brotbäckerei ausgedehnter verwendet; das so erhaltene Gebäck würde dadurch nicht nur relativ eiweißreicher werden, sondern auch resorptionsfähiger, abgesehen davon, daß ein solches Brot nach neueren Beobachtungen weit haltbarer ist als gewöhnliches Brot. Die Wiener Molkerei verwendet zu dem gleichen Zwecke die Molken, jenes Product, welches bei der Verklärung zurückbleibt. Der Nährstoffgehalt wird dadurch freilich nicht wesentlich erhöht, aber die Verdaulichkeit, ein Vortheil, der nicht unterschätzt werden darf. In Amerika verarbeitet man die Magermilch unter Zuhilfenahme von Schweinefett zu Kunstkäse, eine Operation, welche vom Standpunkte einer billigen Ernährung nicht zu unterschätzen ist,

vorausgesetzt, daß dieses Product als das, was es ist, verkauft wird.

Eine billige Quelle animalischen Eiweißes liefern uns die Producte des Meeres, namentlich im Heringe und Stockfische, und dieselben sollen in den Kostlagen der ärmeren Classen weit mehr berücksichtigt werden, als es wirklich der Fall ist. Eine Quelle für Fett haben wir in der Verwertung des Talges zur Kunstbutter-Fabrication.

Ich will nur noch der Bestrebungen gedenken, welche gemacht wurden, den Wert des Brotes, des Hauptnahrungsmittels fast aller Völker, zu erhöhen. Ehe das Getreide zur Brotbereitung tauglich ist, muß es bekanntlich erst zerkleinert werden. Und so hat sich im Laufe der Zeit das Müllereiverfahren entwickelt, bei welchem der eigentliche Mehlkörper von den Hüllen abgetrennt wird. Ersterer liefert das Mehl, letzterer die Kleie, welche vermöge der in ihr enthaltenen Nährstoffe als Viehfutter hochgeschätzt wird, welches, wenn der Viehstand nicht verringert werden soll, unter Verwendung einer anderen Kraftquelle herbeigeschafft werden müßte; ferner darf nicht vergessen werden, daß das Thier die Kleie weit besser ausnützt als der Mensch. Die moderne Ernährungswissenschaft zeigt den Weg, eine ausreichende, aber auch billige Nahrung herzustellen. Einst gab es eine Zeit, wo nur jene Wissenschaft als Wissenschaft galt, welche der reinen Erkenntnis diente; heute sind wir praktischer geworden, auch wir suchen Erkenntnis, wir suchen sie aber nur so weit, als sie dem Menschen in seinem Culturbestreben dienen kann. Einen Theil von diesem Streben trägt auch die Ernährungswissenschaft.

F. Strohmeyer.

(Aus Irland) werden neue Agrarverbrechen gemeldet. Besonders sind in der Grafschaft Clare nächtliche Ausschreitungen, begangen von Banden bewaffneter Männer, im Zunehmen. In der Nacht zum vorigen Mittwoch wurden die Wohnungen von vier Pächtern in Cappabeg, unweit Baresfield, erbrochen und die Insassen durchgeprügelt, weil sie angeblich Gutsherren Information gegeben. Auch wurden mehrere Schüsse abgefeuert. Ein Mann in derselben Nachschicht empfing einen Drohbrief, unterzeichnet: „Capitän Mondschlein“. Verstümmelungen von Pferden und Kindern, begangen aus Rache gegen mißliebige Pächter, sind ebenfalls wieder auf der Tagesordnung.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Morgenpost“ meldet, dem Ortschulrathe St. Peter ob Tüßler zur Adaptierung des dortigen Schulhauses 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Gemeinden Zaberlich, Obermoldau und Rauenkulm zur Anschaffung von Vöschgeräthen je 60 fl. zu spenden geruht.

(Militärisches.) Im Occupationsgebiete steht für das kommende Militärjahr ein mehrfacher Besatzungswechsel bevor. Es sind für das Occupationsgebiet bestimmt: Die Infanterie-Regimenter Nr. 75 mit drei Bataillonen; das vierte Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 99, beide Truppenteile mit normalem Friedensstande; von den Infanterie-Regimentern Nr. 2, 49, 60 und 93 je ein Feldbataillon mit erhöhtem Friedensstande; das fünfte Bataillon des Tiroler Jäger-Regimentes und die Feldjäger-Bataillone Nr. 2, 15 und 32 mit normalem Friedensstande. Nach Südbalmanien wird je ein Feldbataillon der Infanterie-Regimenter Nr. 29 und 88 verlegt werden. Die Rekruten dieser beiden Bataillone erhalten ihre erste militärische Ausbildung in den Ergänzungsbezirksstationen und werden im Dezember nachgesendet. Von den Infanterie-Regimentern Nr. 5, 13, 17, 19, 20, 36, 39, 42, 47, 50, 53, 54, 63, 68, 70, 72, 74, 76, 83, 85, 86, 87, 98 und 102 verbleibt je ein Bataillon im Occupationsgebiete oder in Südbalmanien auf erhöhtem Friedensstande. Weiter werden im Herbst nicht in das Innere der Monarchie verlegt: die aus je drei Feldbataillonen bestehenden Infanterie-Regimenter Nr. 6 und 55, dann die Feldjäger-Bataillone Nr. 21 und 29 und das vierte Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 28, welches auf den normalen Friedensstand gesetzt wird. Aus dem Occupationsgebiete und Südbalmanien werden in das Innere der Monarchie verlegt: je ein Bataillon der Infanterie-Regimenter Nr. 14, 18, 35, 43, 65, 67, 91, 100 und 101; drei Bataillone des Infanterie-Regimentes Nr. 3; das erste Bataillon des Tiroler Jäger-Regimentes und das Feldjäger-Bataillon Nr. 3.

(Uebel angebrachte Dienstfertigkeit.) Ein ärgerliches und doch komisches Abenteuer ist diesertage einem Dragoner-Rittmeister passiert. Es war nachts, als er mit der Bahn in einem Coupé zweiter Klasse von Dux nach Prag fuhr. Um nicht früh er-

müdet in seinem Bestimmungsorte anzukommen, machte er es sich im Coupé, in welchem sich außer ihm nur noch ein Herr, ein freundlicher und dienstfertiger Franzose, befand, so bequem als nur möglich, entledigte sich seines Helmes, Säbels, Waffenrock und der Sporenstiefel, zog dafür eine Zipfelmütze und einen Schlafrock an, schlüpfte in ein Paar bequemer Schlaffschuhe und gab sich einige Stunden dem Schlafe hin. Als der Eisenbahnzug in der Station Herrnsdorf ankam, erwachte der Rittmeister und verließ auf einen kurzen Moment den Wagen, ohne die Toilette zu wechseln. Das Malheur wollte es, daß er sich, in das Coupé zurückkehrend, in der Waggon-Nummer irrte und in ein anderes, allerdings leeres Coupé eintrat. Er merkte den Irrthum zu spät, denn der Zug setzte sich bereits in Bewegung, und dem Rittmeister blieb nichts anderes übrig, als sich der Hoffnung hinzugeben, daß es ihm möglich sein werde, in der nächsten Station seine Toilette zu wechseln. Doch der Rittmeister hatte seine Rechnung ohne die Galanterie des Franzosen, seines Reisegegnossen, gemacht, welcher letzterer nicht so bald merkte, daß er allein ohne den Rittmeister weiter nach Prag fuhr, als er in seiner ihm als Franzosen angeborenen Höflichkeit und Dienstfertigkeit sämtliche vom Rittmeister im Coupé zurückgelassenen Gegenstände, Helm, Säbel, Waffenrock und Sporenstiefel, ohne sich viel zu befinden, aus dem Fenster auf den Herrnsdorfer Perron warf. Denn, calculierte der Franzose, der Herr Rittmeister hat sich verspätet und muß in Herrnsdorf auf den nächsten Zug warten, was ihm bei dem Umstande, daß er sich ja in Nachtoilette befindet, unangenehm sein könnte. Natürlich klärte sich die Sache in der nächsten Station zum nicht geringen Aerger des Rittmeisters auf; dieser fluchte und der Franzose erging sich in Entschuldigungen, das Facit war aber, daß der Rittmeister in seinem gewiss nicht salonmäßigen Anzuge nach Prag fahren mußte. Erst einige Stunden später kam ihm über telegraphisches Ansuchen seine Montur nach. Hiemit kehrte auch sein guter Humor wieder zurück, und er stakete noch an demselben Tage dem freundlichen Franzosen in dessen Hotel bei einer Flasche Wein seinen Dank für dessen gutgemeinte Handlungsweise ab.

(Mutter und Kind.) Man telegraphiert aus Friedel: Zwischen den Stationen Karlsbütte und Friedel der Ostau-Friedländer Bahn stürzte vorgestern aus dem Coupé des gemischten Zuges das Kind einer Arbeiterin auf den Bahnkörper. Die Mutter sprang dem Kinde nach. Von der Station Karlsbütte wurde sofort Hilfe geleistet. Das Kind ist schwer, die Mutter leicht verletzt.

(Hize.) In den ersten Tagen dieses Monats herrschte in Algerien eine geradezu erstickende Hitze; in Bône stieg, obgleich der Ort am Meere liegt, das Thermometer am 5. d. M. auf 42 Grad und in Ornelma auf beinahe 45 Grad. Zahlreiche Menschen starben an Gehirnentzündungen und Sonnenstich. Zugleich verheerten heftige Feuersbrünste die Wälder zwischen Bône, Galle und Sufahrras. Mehrere Bauernhöfe und die Kohlenmagazine der Gruben von Mokra sind niedergebrannt.

(Alle Achtung!) Die Pariser Blätter sind entzückt über den Empfang, welcher den Delegierten der

Pariser Schriftsteller- und Künstlerwelt in Ungarn zu theil geworden ist. Emile Blavet erzählt im „Figaro“ folgenden Zug des ewig jungen 80jährigen Greises Ferdinand v. Lesseps. Gegen den Schluß des Frühstücks, welches die Stadt Budapest am 11. d. M. den französischen Gästen gab, erhob der Erbauer des Suez-Canals sein Glas und sagte: „Meine Herren! In einigen Monaten werde ich von neuem Vaterfreuden erleben. Ist es ein Junge, so soll er zur Erinnerung an diese Reise Stefan heißen; ist es ein Mädchen, so nenne ich es Gisela. Ich hoffe, es werden Zwillinge kommen.“

(Durch einen Baumstamm getödtet.) Von einem herabrollenden Baumstamme wurde kürzlich der Gymnasial-Lehrer Höttschmann aus Voce in Neuenburg getödtet. Derselbe wollte mit seiner jungen Frau die Schwiegereltern in Comte-Monterban besuchen. Der Weg geht über bergiges Terrain durch einen Wald. Da sah Höttschmann plötzlich, wie Arbeiter vom Berge einen großen Baumstamm herabrollen ließen, der auf ihn und seine Frau loskam. Die letztere war ein wenig zurück, er rief ihr zu, stehen zu bleiben. Im Begriff, selber fortzuspringen, fiel er zu Boden und wurde von dem herabrollenden Baumstamme erfaßt und fortgerissen. Er wurde vor den Augen seiner Frau getödtet.

(Origineller Selbstmord.) Aus London schreibt man: Der bekannte Clown Brise, welcher vor acht Tagen seine Vermählung feierte, hat aus Neue über diesen Schritt sein Leben in der Weise geändert, daß er sich in einem nur zum Viertel gefüllten Wasserbottiche auf den Kopf stellte und so lange darin stehen blieb, bis er erstickte!

(Originelle Anzeige.) Zu vermieten an Studenten ein schönes, liches Zimmer, nahe der Universitäts- und in unmittelbarer Nachbarschaft der Pfand-leih-Anstalt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Allerhöchste Geburtsfest.

Das Geburtsfest unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn wurde vorgestern und gestern in glänzendster patriotischer Weise gefeiert. An der Retraite, welche von der Musikkapelle des 17. Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn vorgestern abends ausgeführt wurde, nahmen viele Tausende der Stadtbevölkerung theil. Insbesondere zahlreich versammelte sich das Publicum vor der Wohnung Sr. Exc. des FML. Baron Reinländer auf dem Auerbergplatz, wo die Musikkapelle einige Stücke vortrug. Trotz der massenhaften Betheiligung wurde jedoch die Ordnung nirgends gestört.

Gestern früh verkündeten Kanonenschüsse vom Schlossberge den freudigen Tag, während die Musikkapelle des 97. Infanterie-Regimentes König Milan I. von Serbien unter klingendem Spiel die Straßen der Stadt durchzog, begleitet von einer frohbewegten Menge. Um 8 Uhr morgens fand auf der Wiese westlich vom Coliseumgebäude die Militärparade und die Feldmesse statt. Das Capellenzelt war im Rondeau, wo sich die Batteriemannschaften gegen Schischka und die Maria-Theresienstraße kreuzen, aufgestellt und in einfacher, aber sehr geschmackvoller Weise decoriert. Das Dach des Capellenzeltes schmückte das Kreuz, das Vordach der kaiserliche Adler.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(23. Fortsetzung.)

„Ich bin keine vornehme Dame und vermag es nicht, zu lügen. Man sagt, Sie wollen den jungen Herrn heiraten, ist das wahr?“

„Ja, und du bemitleidest ihn, nicht wahr? Ich bin lange genug deiner Obhut anvertraut gewesen, so daß du weißt, welche eine schwierige Aufgabe es ist, mit mir fertig zu werden!“

„Ich bemitleide Sie!“ erwiderte die Alte, indem sie dem Verlobten ihres Lieblingen einen langen, prüfenden Blick zuwarf. „So jung noch, und schon grinst Ihnen das Gespenst der Sorge entgegen!“

Alexander de Saint-Claire war es gewohnt, sich nicht so leicht aus der Fassung bringen zu lassen; vor dem Basiliskenblick der alten Tony aber mußte er die Augen niederschlagen, mochte er wollen oder nicht.

„Der Teufel hole die alte Heze!“ murmelte er zwischen den Zähnen, während er sich dem Fenster zuwandte.

„Sei nicht so eigenthümlich, Tony, und starre Monsieur de Saint-Claire nicht so unverwandt an. Erzähle mir lieber, wie es dir geht und was du für den Winter alles benötigst, bis der Regen aufhört!“

„Der Regen hört jetzt schon auf, Manuela,“ warf ihr Verlobter ein. „Wir können ganz gut weiter reiten; ich will nach den Pferden sehen!“

Er vermochte selbst keinen rechten Grund anzugeben für die fieberhafte Hast, welche er empfand, das schwarze Haus wieder zu verlassen, sowie für die Aversion, welche sich in seiner Seele gegen jene böse alte Frau regte.

Er verließ das Gemach, und Manuela sah ihm voll mädchenhafter Bewunderung nach.

„Ist er nicht schön, Tony?“ fragte sie leuchtenden Auges. „Gestehes es nur, daß er der schönste Mann ist, welchen du je gesehen hast!“

„Er ist sehr schön, Mylady, aber heiraten Sie ihn nicht! Er hat kein Anlitz, welchem man trauen kann. Er ist ebenso falsch, als er schön ist!“

„Tony, ich kann solche Worte nicht länger anhören! Ich dachte wenigstens, du würdest mir von Herzen Glück wünschen. Alle Welt redet schlecht von Monsieur de Saint-Claire. Man nennt ihn einen Abenteurer, einen Glücksritter, und all das nur, weil er arm ist. Das ist eine Beleidigung!“

„Und doch ist es die Wahrheit, mein Kind! Hüten Sie sich und treten Sie zurück, so lange es noch Zeit ist!“

Manuela erhob sich heftig. Sie hielt es nicht der Mühe wert, der alten Tony gegenüber die Geduld zu verlieren.

„Ich will gehen, Tony. Du bist heute in recht unangenehmer Stimmung, und unangenehme Leute verlasse ich immer so rasch als möglich. Adieu denn!“

Der Regen hatte inzwischen in der That aufgehört, und Alexander de Saint-Claire hatte auf das Kommen seiner Verlobten ungeduldig draußen bei den Pferden; in der Dämmerung des trüben Oktobertages sah sein Anlitz seltsam fahl und unheimlich aus.

„Komme, Manuela, es kann bald wieder zu regnen beginnen, und die Dämmerung bricht an; je rascher wir von dem schwarzen Hause fortkommen, desto besser!“

„Du scheinst dich ja förmlich davor zu fürchten, wie das Kind vor der Ruhe!“ lachte Manuela. „Weshalb denn?“

„Ja, weshalb? Wenn man für jede Empfindung nur immer gleich die Ursache wüßte! Weshalb haßt du Madame von Waldau? Sie hat dir doch keine

Veranlassung dazu gegeben! Ich kann dir nicht sagen, was mich mit solchem Widerwillen gegen das schwarze Haus erfüllt; jedenfalls wünsche ich sehnüchelt, es nie mehr im Leben wieder zu betreten!“

Befremdet sah sie zu ihm empor und gewährte, welcher dästerer Ausdruck in seinen Zügen lag, ein Ausdruck, der seiner Schönheit entschieden Abbruch that, und während des ganzen Heimrittes hörte sie unwillkürlich die Warnung, welche die alte Tony ihr zugerufen und welche ihr prophezeite, daß Alexander de Saint-Claire ebenso falsch als schön sei.

Ein verhängnisvoller Brief.

Von ihrem Spazierritt nach dem „schwarzen Hause“ zurückgekehrt, fand Manuela, in den Salon eintretend, Sir Emil mit Madame von Waldau im eifrigsten Schachspiel vertieft. Mit der offenerzigen Anmuth, welche ihr Wesen charakterisierte, gieng Manuela auf den jungen Mann zu und bot ihm die Hand zum Gruße.

„Willkommen auf Rosegg, Bette!“ sprach sie. „Ich dachte schon, du hättest uns ganz vergessen. Danken wir einer Regung verwandtschaftlichen Empfindens oder der Gegenwart der Madame von Waldau deine Wiederkehr?“

„Beiden, Manuela! Vor allem aber dem Wunsche, der künftigen Madame de Saint-Claire meine Glückwünsche darbringen zu können!“

Er blickte sie nicht an, während er diese Worte sprach, und ein Etwas in seiner Stimme berührte Manuelas Ohr peinlich.

„Du bist sehr gütig,“ entgegnete sie kalt. „Darf ich bei eurem Spiele zusehen? Wer ist der Gewinner?“

„Ich natürlich! Du weißt, Manuela, wir stammen von einer Rasse ab, welche stets gewinnt!“

(Fortsetzung folgt.)

Rings um das Capellenzelt waren Sitzplätze für die militärischen Würdenträger und die Damen des k. k. Officierscorps bereitet. Die Ordnung wurde um das Capellenzelt und in den Seitengängen sowie am Ausrückungspunkte in musterhafter, freundlichster Weise seitens der k. k. Gendarmerie aufrechterhalten.

Die k. k. Truppen der Garnison hatten sich in vier Treffen formiert. Im ersten Treffen stand an der Spitze die Musikkapelle des 17. Infanterieregiments Freiherr von Ruhn, drei Bataillone des gleichen Regiments und das 20. Jägerbataillon; im zweiten Treffen das 97. Infanterieregiment König Milan I. mit vier Bataillonen und der Musikkapelle; im dritten Treffen das krainische Landwehrregiment, der Cadre der Jägertruppe, die Sanitätskompanie, die Zeugartillerie, die Sanitätscolonne des k. k. Kreuzes, aus Mitgliedern des allgemeinen krainischen Veteranen-Vereins bestehend, und endlich der Veteranen-Verein, in einem Halbbataillon mit Fahne formiert. Im vierten Treffen waren zwei Escadronen Uhlanen und eine Batterie des Corps-Artillerieregiments aufgestellt.

Zu der festlichen Feldmesse hatten sich in der Battermannsallee und in nächster Umgebung Tausende der Stadt- und Landbevölkerung versammelt. Punkt 8 Uhr erschien Se. Excellenz FML. Baron Reinländer, welchem vom GM. Groller v. Wildensee die Meldung erstattet wurde, worauf Se. Excellenz mit großer Suite die Fronten aller vier Treffen abritt. Der Anblick war ein prächtiger, da man die k. k. Truppen vereint in ihrer gesammten Gruppierung übersehen konnte.

Nach der Inspicierung begab sich Se. Excellenz FML. Baron Reinländer mit den nicht eingetheilten Stabs- und Oberofficieren zum Capellenzelt, allwo Sr. Excellenz vom Militärcurator, dem hochwürdigen Herrn Pribožić, das Asperges gereicht wurde. Nachdem die militärischen Dignitären ihre Plätze eingenommen, celebrierte der hochwürdige Herr Militärcurat die Feldmesse. Die k. k. Truppen salutierten die Hauptmomente der heiligen Messe in exacter Weise, vertheilt nach Bataillonen, mit zehnmaligen Dechargen, welche von der auf dem Schlossberge postierten Batterie des Corps-Artillerieregiments abgenommen wurden. Die Musikkapelle des 17. Infanterieregiments Baron Ruhn spielte während der hl. Handlung das Messlied. Zum Schlusse, nachdem der hochw. Herr Militärcurat den k. k. Truppen auf dem freien Felde mit dem Venerabile den Segen gesendet hatte, wurde die Volkshymne gespielt.

Sodann erfolgte vor Sr. Excellenz dem Herrn FML. Baron Reinländer die Defilierung sämtlicher k. k. Truppen vis-à-vis dem alten Ranthause gegen den Kosler'schen Brauhausgarten, wo die k. k. Fußtruppen in die Battermannsallee abschwanden. Die Defilierung der in Doppelreihen formierten Truppen gieng in höchst exacter Weise vor sich, worauf dieselben in ihre Quartiere abrückten.

Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes waren das Landhaus, die k. k. Bezirkshauptmannschaft, das Gymnasialgebäude, die k. k. Finanzdirection, die k. k. Haupt-Tabakfabrik, die k. k. Strafanstalt auf dem Schlossberge u. s. w. festlich besetzt.

Um 10 Uhr vormittags celebrierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia unter zahlreicher geistlicher Assistenz in Anwesenheit des gesammten Domcapitels ein feierliches Hochamt in der reich geschmückten und schön beleuchteten Domkirche. Demselben wohnten bei: Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler mit zahlreichen Herren k. k. Beamten der Landesregierung, der k. k. Finanzdirection, der k. k. Finanzprocuratur und der k. k. Post; Herr Oberlandesgerichtsrath Ročevar mit den Beamten des k. k. Landesgerichtes; Oberlandesgerichtsrath Persche mit den k. k. Beamten der Staatsanwaltschaft; k. k. Gendarmerie-Major Gramposch; kaiserlicher Rath Murnik als Vertreter des Landeshauptmannes und des Landesauschusses; Handelskammerpräsident Ruskar; Bürgermeister Grasselli mit mehreren Gemeinderäthen und Magistratsbeamten; die Directoren der Lehrkörper und mehrere k. k. Professoren und zahlreiche andere Anhängige. Die Hauptmomente des Hochamtes wurden von den ständischen Kanonen auf dem Schlossberge salutiert, ebenso das am Schlusse vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe intonierte Te deum laudamus. Um halb 12 Uhr war die erhebende Feier beendet.

Nachmittags um halb 2 Uhr fand im Casino-Saale ein Festmahl des Officierscorps der Garnison statt. Als Se. Exc. FML. Baron Reinländer den Toast auf Se. k. k. Apostolische Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn ausbrachte, intonierte unter brausenden Hochrufen der k. k. Officiere die Musikkapelle des 97. Infanterieregiments die Volkshymne, und die Geschütze der auf dem Schlossberge postierten Batterie verkündeten mit dröhnenden Schüssen die stets unentwegte Treue der k. k. Armee zu ihrem geliebten Kaiser und obersten Kriegsherrn.

Abends fand zu Ehren des Allerhöchsten Geburtsfestes im Glassalon der Casino-Restaurations ein Fest-Concert statt.

(Ernennungen.) Der Finanz-Obercommissär Herr Anton Samuda wurde zum Finanzsecretär, der Finanzcommissär Herr Josef Svoboda zum Finanz-

Obercommissär für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt. — Ferner wurden ernannt: Der Rechnungs-Official Herr Franz Pfeifer zum Rechnungs-Residenten, der Rechnungs-Assistent Herr Franz Vregant zum Rechnungs-Officialen und der Rechnungs-Practikant Herr Josef Andolschek zum Rechnungs-Assistenten der k. k. Landesregierung. — Der absolvierte Rechtshörer Herr Karl Ritter Roth von Rothenhof wurde zum Concepts-Practikanten bei der k. k. Landesregierung ernannt.

(Triglav-Besteigung.) Am vergangenen Sonntag wurde der Mtater unserer Alpen von mehreren kühnen Touristen erstiegen. Am zahlreichsten war die Gesellschaft, welche unser bekannter Bergsteiger Herr J. Radilnik führte. Die höchste Spitze wurde erklimmt von den Herren: J. Radilnik, Mejač, Hentschel und Morgenstern aus Laibach, dem Herrn Alfons Hiltcher, k. k. Marine-Officier aus Pola, und zwei Führern. Die Herren Rüll, Ed. Klemenčič und Nemeček aus Laibach sowie Herr Malky aus Neumarkt und ein Gepäcträger drangen bis unter den kleinen Triglav vor. Zu bedauern ist es, dass infolge des Nebels selbst auf der Spitze des Triglav (2864 Meter) die prächtvolle Aussicht gerade auf die Adria verwehrt war und nur die umliegenden nächsten Berggipfel sichtbar waren; nur die zuletzt Absteigenden genossen auf kurze Zeit den Anblick des mächtigen Großglockners. — Herr Radilnik, welcher nun schon das neuntemal die Spitze des Triglav erstieg, versichert uns zur Beruhigung aller Freunde des Edelweißes, dass der Triglav noch ein ganzes Feld dieser Blume biete, außerdem Kohlröslein, Alpenveilchen, Bergglocken und Alpenveilchen, wovon der genannte Herr einige sehr hübsche Exemplare mitbrachte.

(Falscher Feueralarm.) Gestern vormittags gegen 11 Uhr, als vom Schlossberge eben anlässlich der Festmesse in der Domkirche Kanonenschüsse gelöst wurden, fiel ein brennender Lappen aus der Ladung einer der Kanonen auf das Dach des Hauses des Herrn Galle nächst dem Rathhause. Die rauchenden Reste des Fezens gaben Anlass zu einem Feueralarm, welcher auf dem Rathhausplatze sofort Hunderte von Passanten versammelte. Der glühende Fezen wurde jedoch vom Dach abgeworfen und auf dem Boden gelöscht und damit die Angst vor Feuersgefahr behoben. Eine größere Vorsicht beim Laden der ständischen Kanonen bezüglich der Auswahl des zur Ladung zu verwendenden Materials dürfte übrigens nicht schaden.

(Sanitäre Vorkehrungen.) Das Handelsministerium hat sämtliche Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen, alle sanitären Vorkehrungen, wie sie bereits im vorigen Jahre activiert gewesen, für den Fall einer Annäherung der Cholera-Gefahr derartig zu treffen, dass dieselben jederzeit in Wirksamkeit gesetzt werden können.

(Haus suchungen und Verhaftungen in Triest.) Vorgestern in den ersten Vormittagsstunden wurden bei sechs Individuen in Triest Haus suchungen gehalten, die gravierendes Material geliefert haben mussten, nachdem alle sechs verhaftet wurden. Es sind dies: Johann Bonghi, Handelsagent; Josef Bratos, Präsident der Gesellschaft „Sinico“; Franz Savorgnan, Seher in der Druckerei der Erben C. Anatis; Virgil Borgo-Carati, Maler, und die Brüder Josef und Peter Grubovin, Handlungscommis. Die sechs Bürger, wie der „Independente“ sagt, werden wohl Ruhe finden, über ihre Bürgerpflicht hinter Schloss und Riegel nachzudenken.

Danksagung.

Aus Anlass der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers hat mir der hochgeborene Herr Landeshauptmann in Krain Gustav Graf Thurn-Balsassina durch seinen Stellvertreter im Landesauschusse, Herrn kaiserlichen Rath Johann Murnik, den Betrag von einhundert Gulden übergeben lassen, wovon die eine Hälfte für die Armen in Laibach und die andere Hälfte für den hierortigen katholischen Gesellenverein als Beitrag zum Fonde für den Bau eines Vereinshauses bestimmt ist. Indem ich diese Beträge unter einem ihrer Widmung zuführe, erlaube ich mir, für die den Armen dieser Landeshauptstadt zugewendete hochherzige Spende hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten.

Laibach am 18. August 1885.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 18. August. Trotz Regenwetters wurde die große Kaiserparade auf der Schmelz unter Commando des Feldzeugmeisters Bauer in Anwesenheit der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, des deutschen Botschafters Prinzen Reuß, der fremden Militär-Attachés, des Generalstabschefs Freih. v. Beck und der Generalität abgehalten. Feldbischof Gruscha celebrierte das Hochamt. Mittags wurde im Stefansdome ein von dem Cardinal-Fürstbischof Ganglbauer celebrirtes feierliches Hochamt in Gegenwart der Minister Taaffe, Kalay, Welsersheimb, Dratz, des Sectionschefs Szöghényi, der Spitzen der Behörden, der Hofchargen, zahlreicher Staatswürdenträger und der kaiserlichen Gardien abgehalten. Aus allen Provinzen und aus Ungarn langen Berichte über die festliche Be-

gehung des Tages durch Gottesdienst und patriotische Artikel der Presse ein.

Kremier, 18. August. Soeben wurde ein Telegramm der Statthalterei afficiert, wonach der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz Montag nachmittags in Kremier eintreffen und einen officiellen Empfang gestattet haben.

Darvar, 18. August. Nachdem die Südbahn den Betrieb der Barcs-Darvar-Patrazer Eisenbahn übernommen, gieng heute der erste regelmäßige Zug unter starker Betheiligung des Publicums nach Barcs ab.

Berlin, 18. August. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich fand beim Kaiserpaare ein Galabinder statt, woran der Kronprinz, die anderen Prinzen und Fürstlichkeiten, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft und Minister Theilnahme nahmen.

Marseille, 18. August. Gestern sind hier 24 Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen.

London, 18. August. Osman Digma begab sich nach Chartum, um sich zum Nachfolger des Mahdi proclamieren zu lassen.

Angekommene Fremde.

Am 17. August.

Hotel Stadt Wien. Ring, Rößl, Löwy und Lehner, Kaufleute. Wien. — Račić, Kaufm., sammt Frau, Agram. — Tschini, Kaufm., sammt Familie, Triest. — Holzer, Privatier, Görz. — Mannicher, Privatier, Melsberg. Hotel Elephant. Dr. Quarantotto, Börse-Notar, und Ravasini, Besizer, sammt Familie, Triest. — Corele, Privatier, sammt Familie, Görz. Hotel Europa. Sidrawa Franz, Magister der Pharmacie, und Sidrawa Ferdinand, Apotheker, sammt Sohn, Zaglau. — Herrmann, Ingenieur, sammt Sohn, Triest. — Nitar, k. k. Professor, Spalato. Gasthof Südbahnhof. Bagan, Kaufm., und Basiladis, Student, Triest. — Pattay, Gutsbesizer, sammt Töchtern, Bisino. — Dolenz, Privatier, Laib. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fischbacher, Cooperator, Wien. — Sinfocer, Lehrer, Obersteier. — Macchiato, Privatier, Triest. — Canevitti, Dr. Forizio und Dr. Oman, Private, Udine.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Niederschlag in Millimetern
17.	7 U. Mg.	733,39	12,6	NB. schwach	heiter	20,00
18.	2 „	730,94	20,4	SB. schwach	bewölkt	Regen
	9 „	732,66	15,2	NB. schwach	Regen	

Morgens heiter, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, nach 6 Uhr Gewitter aus NB. mit großen Blitzen und Regen, welcher nachts noch anhält. Das Tagesmittel der Wärme 16,1°, um 2,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Allen Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, dass uns heute nachts 3 Uhr unser einziges, innigstgeliebtes Töchterchen

Hedwig

im zarten Alter von 8 Monaten vom unerbittlichen Tode entrißen worden ist.

Laibach am 19. August 1885.

Josef und Hedwig Böhm.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

(5) 48—31

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinster alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. u. Kleinmayr & Feil, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 18. August 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.				Geld		Ware		Staatsbahn 1. Emission				Actien von Transport-Unternehmungen.				Geld		Ware		Südbahn 200 fl. Silber				Geld		Ware	
Notenrente				82-90	83-05	5% Temeser Banat		103-10	103-60	Südbahn à 3%				197-25	197-75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber				63-50	64-00	Südbahn 200 fl. Silber				133-50	133-75
Silberrente				83-70	83-85	5% ungarische		103-25	104-25	Südbahn à 5%				163-10	163-25	Nördl. Ostbahn 200 fl. Silber				185-25	185-75	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
1864er 4% Staatsloose				250 fl.	127-60	Andere öffentl. Anlehen.		Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.				116-60	117-00	Westbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25		
1868er 5% ganze				500	139-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 100 fl.				178-75	179-25	Nördl. Ostbahn 200 fl. Silber				185-25	185-75	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
1868er 5% Rente				100	140-00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 40 fl.				40-00	40-50	Westbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
1864er Staatsloose				100	168-00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 20 fl.				21-75	22-25	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Somo-Rentenheine				per St.	43-00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 10 fl.				16-00	16-50	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
4% Def. Goldrente, fl. verfrei				108-95	109-10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 5 fl.				18-60	19-10	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Deferr. Notenrente, fl. verfrei				99-80	99-95	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 2 fl.				54-25	54-75	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
ung. Goldrente 4%				98-05	99-10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 1 fl.				49-00	49-50	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Papierrente 5%				92-40	92-65	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.50 fl.				27-60	28-10	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Eisenb.-Ant. 120 fl. 5. W. S.				148-75	149-25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.25 fl.				69-61	70-11	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Ostbahn-Prioritäten				98-70	99-10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.10 fl.				99-90	100-40	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Staats-Obl. (ung. Ostb.)				125-00	125-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.05 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				109-20	109-70	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.02 fl.				79-70	80-20	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.01 fl.				146-00	146-50	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.00000000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.000000000000001 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000000000005 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 1876				118-00	118-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-60	117-00	Credito-Lose 0.0000000000000002 fl.				87-80	88-30	Südbahn 200 fl. Silber				185-10	185-60	Südbahn 200 fl. Silber				161-75	162-25
Prämien-Anl. d. 18																											